



BERND JANSSEN

Methodenvielfalt im Geschichtsunterricht

Mit Stundenentwürfen gegen Antisemitismus und
Rechtsextremismus



**WOCHEN
SCHAU
GESCHICHTE**

Bernd Janssen

Methodenvielfalt im Geschichtsunterricht

Mit Stundenentwürfen gegen Antisemitismus
und Rechtsextremismus



**WOCHEN
SCHAU
VERLAG**

© WOCHENSCHAU Verlag
Dr. Kurt Debus GmbH
Frankfurt/M. 2024

www.wochenschau-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet werden.

Umschlaggestaltung: Wochenschau Verlag/Ohl Design
Titelbild: © fewerton/stock.adobe.com
Gesamtherstellung: Wochenschau Verlag
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier
Print-ISBN 978-3-7344-1648-4
PDF-ISBN 978-3-7566-1648-0 (PDF)
<https://doi.org/10.46499/2412>

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

INHALT

1. DIE SUCHE NACH DEM FORTSCHRITT IM BEREICH UNTERRICHTSMETHODIK.....	7
2. SIEBZEHN VIELFÄLTIG AKTIVIERENDE METHODEN: CHANCEN FÜR EINEN LEBENDIGEN GESCHICHTSUNTERRICHT.....	13
3. METHODENVIELFALT GESTALTEN	18
Das Blitzlicht	20
Die Redekette	21
Gruppenorientierte Meinungsbildung.....	22
Schreibgespräche	23
Die Sprechmühle	24
Die doppelte Diskussionsrunde.....	26
Das rollenbezogene Interview	27
Die 2-Minuten-Rede.....	28
Ich-Texte.....	30
Die Phantasiereise	31
Das Standbild	34
Enträtseln eines Textes	36
Die Spinnweb-Analyse	38
Die Motorinspektion.....	40
Streitgespräche.....	41
Gruppenlernen	43
Das Votum-EI	44
4. EINE ZEHNSTÜNDIGE UNTERRICHTSEINHEIT – THEMA „DAS LEBEN UND LEIDEN DER JÜDISCHEN BEVÖLKERUNG IN EUROPA“	46
Eine exemplarische Skizze	46
Didaktisches Vorwort zur Unterrichtseinheit.....	50
Stundenentwürfe gegen Antisemitismus und Rechtsextremismus.....	52
5. THESEN ZUR ARBEIT MIT VIELFÄLTIG AKTIVIERENDEN METHODEN.....	81
6. LITERATUR.....	83

Liebe Kollegin, lieber Kollege,

wenn Sie diese Schrift lesen, wird deutlich, dass die Verknüpfung traditioneller und vielfältig aktivierender Methoden zur Methodenvielfalt führt. Mein Verständnis eines auf Methodenvielfalt beruhenden Geschichtsunterrichts konkretisiere ich über Stundenentwürfe gegen Antisemitismus und Rechtsextremismus.

Sichtbar wird ein Unterricht, der zahlreiche Chancen eröffnet, um z. B.:

- den Frontalunterricht ein Stück weit zu reduzieren zu Gunsten von Möglichkeiten, die SchülerInnen vielfältig zu aktivieren,
- Wissensaneignung im Sinne des rezeptiven Lernens, aber auch kognitiv produktive Lernprozesse zu ermöglichen,
- die sachbezogene Auseinandersetzung mit einer Aufarbeitung ausgewählter Autobiographien zu verbinden,
- die Fähigkeit zur Analyse und zugleich empathiegeleitetes Verstehen aufzubauen,
- den SchülerInnen mehr Raum zu geben, sich zu zeigen und im historischen Rückblick und im Blick nach vorn eine demokratische Identität zu finden.

Wenn Sie Ihr Selbstverständnis von Unterrichtsmethodik in diesem Sinne erweitern, können Sie einen Geschichtsunterricht gestalten, in dem die SchülerInnen nach dem Grundsatz „Bildung braucht Tiefe“ gefordert sind, sich intensiv mit historischen Themen zu befassen.

Ihr Bernd Janssen

1. DIE SUCHE NACH DEM FORTSCHRITT IM BEREICH UNTERRICHTSMETHODIK

Wenn ich meine eigene Schulzeit in einem Satz zusammenfassen sollte, so müsste ich sagen: Ich habe mich mühsam bis zum Abitur durchgekämpft, aber überwiegend dominierte die Erfahrung, dass ich mich im Unterricht vieler Fächer langweilte. Diese Grunderfahrung wurde für mich zum Motor, um in der Unterrichtsmethodik vieler Fächer neue Wege einzuschlagen.

Frage ich Studierende an der Universität Hannover – angehende Lehrkräfte –, wie man ein Thema im Geschichtsunterricht behandeln sollte, hörte ich über viele Jahre hinweg sinngemäß folgende Antworten: Basis sei das an der Schule zugelassene Lehrbuch, einzelne Quellen oder Auszüge aus anderen Lehrbüchern könnten hinzugenommen werden. Im Zentrum stünde das Verstehen und Interpretieren von Texten und Bildmaterialien, die die Lehrkraft im ausgewählten Schulbuchkapitel thematisieren möchte. Ziel sei die Vermittlung von historischem Wissen, die Fähigkeit den Inhalt wiederzugeben und Fragen zur kritischen Analyse, ggf. auch zum Quellenvergleich, beantworten zu können. Am Ende stünde die Ergebnissicherung und von Zeit zu Zeit auch die Aufgabe die Lernenden zu Stellungnahmen herauszufordern. Wenn ich Glück hatte, wurde vereinzelt noch der Vorschlag einer Exkursion angeregt. Je länger ich dann auf die methodische Konkretisierung des Unterrichts drängte, desto spärlicher wurden ihre Antworten. Impulse wie Erfahrungsorientierung, Lernende vielfältig aktivieren, kreative Unterrichtsgestaltung, Lernziel Empathie, Lernen mit Kopf und Herz fanden wenig Resonanz. Der Horizont ihrer methodischen Phantasie war schnell erschöpft.

Den Studierenden war kein Vorwurf zu machen. Sie konnten sich nicht anders äußern, weil sie in ihrer eigenen Schulzeit selten anderes erlebt hatten. Trotz aller reformpädagogischen Bemühungen seit der Weimarer Zeit und der erziehungswissenschaftlichen Schulkritik in den letzten Jahrzehnten ist im deutschen Schulsystem in der Unterrichtsmethodik aus meiner Sicht bis heute kein grundlegender Fortschritt gelungen, allenfalls im Grundschulbereich und in den Freien Schulen dürfte die Bilanz positiver ausfallen. Zwar wurde gegen Ende des letzten Jahrhunderts in der Schulpädagogik und vielen Fachdidaktiken leidenschaftlich über die Chancen der Unterrichtsmethodik und ihre Weiterentwicklung diskutiert und entsprechende Konzepte in die Lehrerfortbildung eingebracht, aber ein substantieller Wandel konnte nicht erreicht werden. Mittlerweile ist selbst die Diskussion über das Thema Unterrichtsmethodik zu Gunsten anderer, selbstverständlich auch wichtiger Themen – Inklusion, Integration geflüchteter Kinder ohne deutsche Sprachkenntnisse, Digitalisierung, Lehrkräftemangel – seit vielen Jahren nahezu verstummt. Insofern ist diese Schrift der Versuch, den möglichen Fortschritt im Bereich Unterrichtsmethodik zu bewahren, zumindest für die historische Bildung.

Mein Ausgangspunkt bleibt die kritische Erkenntnis, dass die gängige Unterrichtsmethodik nicht nur im Fach Geschichte unverändert charakterisiert ist durch:

- eine ungebrochene Dominanz des Frontalunterrichts, verbunden mit einem hohen Maß an Lenkung durch die Lehrkraft. In den von der Lehrkraft gesteuerten Gesprächen verharren viele SchülerInnen häufig schweigend, die Lehrkraft dominiert verbal diese Gespräche – was auf Dauer sehr anstrengend ist und viele Lehrkräfte sehr gerne ändern würden. In den 32 Jahren, in denen ich Lehramtsstudierende in schulischen Praktika begleiten konnte, erlebte ich diese verbale Dominanz immer wieder. Die Studierenden reproduzierten m. E. die Gesprächskultur, die sie in ihrer Zeit als SchülerInnen erlebt hatten. Insofern ist der Umfang der verbalen Aktivierung der SchülerInnen in vielen Unterrichtsstunden unverän-